



Hammer Akteure beim Rundgang mit dem Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Münsterland, Thomas Schäfer (3. von rechts) auf der Messe Fair 2012 in Dortmund. Foto: Girkens

STADTANZEIGER, 9. Sept. 2012

Alltagstauglich, kaum teurer – trotzdem fair gehandelt

Hammer Akteure informieren sich auf Dortmunder Messe und staunen

VON MICHAEL GIRKENS

ERFOLGREICHE BEWERBUNG

Hamm erfüllt die Kriterien für den Titel „Stadt des fairen Handels“

Hamm, Kaffee, Zucker und Schokolade – das sind die Waren, die gemeinhin als fair gehandelt bekannt sind. Fair gehandelt heißt: Es gibt kein Preisdumping bei den Preisen für die Rohstoffe – die Beschäftigten in den Entwicklungsländern werden also ordentlich bezahlt. Doch das gibt es nicht nur für Kaffee und Co.: Die Messe Fair 2012 in Dortmund zeigt seit gestern, dass es auch – fast – alles andere fair gehandelt gibt.

Aus Hamm waren mehrere Akteure nach Dortmund gereist, um sich zu informieren. Neben Paula Sudhaus, Leiterin des Weltladens des Forums für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGÉ) und dem FUGÉ-Vorsitzenden Dr. Karl A. Faulenbach waren auch Wilm Schulte, Mitglied der Steuerungsgruppe „Stadt des Fairen Handels“ und ehemaliger Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Münsterland, sein Nachfolger im Verband, Thomas Schäfer, sowie der Eine-Welt-Koordinator Marcos da Costa Melo vor Ort. Gemeinsames Fazit: Ganz schön beeindruckend.

Der Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Schäfer hält die meisten der gezeigten Produkte für marktfähig. „Kaffee, Wein und Schokolade sind ja schon etabliert“, sagt er bei einem Rundgang, „und das wollen wir für andere Produkte auch erreichen.“

Neben weiteren Lebensmitteln, Parfüm, Schmuck

„TransFair“ – der Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der „Dritten Welt“ hat am Donnerstag entschieden, dass Hamm die Kriterien für den Titel „Fair Trade Town“ (Stadt des fairen Handels) erfüllt. Die Bewerbung ist von einem von Prüfungsgremium bestätigt worden, einer Auszeichnung Hamms steht nichts mehr im Wege. Damit hat die Stadt fünf Kriterien erfüllt:

- Es liegt ein Beschluss des Hammer Rates vor, dass bei allen Sitzungen der Ausschüsse und des Rates sowie im Bürgermeisterbüro Fair-Trade-Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus Fairem Handel verwendet wird.
- Eine lokale Steuerungsgruppe, die aus Vertretern der Stadt, des Handels, der Wirtschaft, Kirchen, Verei-

nen Medien und Eine-Weltgruppen besteht, hat die Aktivitäten auf dem Weg zum Titel koordiniert.

- In den Hammer Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten und in Cafés und Restaurants werden Fair-Trade-Produkte ausgeschrieben – in mindestens rund 30 Geschäften und 15 Gastronomiebetrieben.

▪ In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden in Hamm Fair-Trade-Produkte verwendet und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.

- Die örtlichen Medien haben über die Aktivitäten auf dem Weg zur „Fairtrade-Stadt“ berichtet.

und Accessoires gehe es ihm vor allem um Kleidung. „Früher sah man den Pullovern oder T-Shirts an, dass sie aus dem fairen Handel stammten“, sagt er, „heute sind sie einfach schick und hochwertig.“ Und kosten mehr, versteht sich, aber die Preise nähern sich – wie beim Kaffee – konventionellen Produkten immer weiter an.

Schäfer ist sich sicher, dass das Verkaufsargument, ein Kleidungsstück sei qualitativ hochwertig und fair gehandelt, bei den Käufern immer mehr ziehe. Aller-

dings nutzten zu wenig Händler dieses Potenzial – Schäfer: „Für viele Geschäfte würde es sich lohnen, auch im Textilbereiche eine ‚faire Ecke‘ einzurichten, vergleichbar mit dem ‚fairen Regal‘ mit Kaffee und Schokolade im Supermarkt.“ Sein Verband weise die Händler immer wieder darauf hin.

„Wir versuchen fair gehandelte Produkte bekannter zu machen, deswegen arbeitet mein Verband seit drei Jahren bei TransFair mit“, sagt er, „aber das dauert eben seine Zeit.“ Trans-

fair ist ein Verein zur Förderung des Fairen Handels, der auch das Fairtrade-Siegel vergibt und Städte des fairen Handels auszeichnet (siehe Kasten).

Viele Händler im Textilbereich wüssten gar nicht, dass sie auch fair gehandelte Produkte anbieten, viele glaubten auch nicht daran, dass damit Gewinn zu erzielen sei. Und: „Probleme haben wir auch im Beschaffungswesen, vor allem, weil die Bestellmengen unflexibel sind und geringe oder besonders hohe Stückzahlen schwer zu beschaffen sind“, sagt Schäfer. Schließlich: Es komme auch auf die Kunden an: „Die Käufer können ja signalisieren, dass sie fair gehandelte Kleidung nachfragen.“

FUGÉ-Vorsitzender Dr. Karl A. Faulenbach zeigte sich von der Alltagstauglichkeit vieler Produkte beeindruckt. Dass noch immer große Teile des Angebots aus Kunsthandwerk bestehen, sei ihm aufgefallen – Faulenbach: „Das passt nicht so recht zu den neuen Märkten und Möglichkeiten, aber natürlich finden auch diese Produkte ihre Käufer.“

Auf der Messe hat sich auch der Weltladen von der Widumstraße mit neuen Waren eingedeckt – unter anderem mit Schmuck und Handtaschen.

Die Messe Fair 2012 in den Dortmunder Westfalenhallen ist heute von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt für Erwachsene beträgt sieben Euro. www.fair2012.de